

Der Narr und der Zauberring

Im Herzen der kleinen Stadt Bankoulou herrschte eine Atmosphäre des Schreckens, genährt durch die Anwesenheit eines seltsamen Mannes namens Ndongo. Er trug Lumpen und hatte ungeordnetes Haar, und er proklamierte sich selbst zum Bürgermeister der Stadt Bankoulou, verbreitete Panik in der gesamten Region. Man nannte ihn "Ndongo der Schreckliche," und sein Erscheinen erfüllte die Bewohner mit Angst, die sorgfältig jeden Kontakt mit ihm vermieden.

Doch mitten in dieser bedrückenden Atmosphäre machte ein junger Junge namens Nkosi eine Entdeckung, die sein Leben verändern sollte. Eines Tages, als er von der Schule nach Hause kam, fand er einen wunderschönen glänzenden Goldring auf seinem Weg. Ohne zu zögern, steckte er ihn heimlich in seine Tasche und bewahrte sein Geheimnis.

Als Nkosi schließlich alleine in seinem Zimmer war, holte er den Ring heraus, um ihn zu bewundern. Er steckte ihn auf seinen Ringfinger, und dann geschah alles plötzlich. Bedrohliche und furchterregende Stimmen erklangen in seinem Kopf, als kämen sie direkt aus dem Ring selbst. In Panik versuchte er, den Ring abzuziehen, aber er war nun festgeklemmt und verursachte unerträgliche Schmerzen.

Nkosi rief verzweifelt nach seinen Eltern, die wiederum vergeblich versuchten, den Ring zu entfernen. Die Stimmen aus dem Gegenstand schienen diejenigen von gefangenen Menschen zu sein, die verzweifelt um Hilfe schrien. Der Ring hatte die Kontrolle über Nkosi übernommen, und er war dieser mysteriösen Macht hilflos ausgeliefert.

Seine Eltern, die die Qualen ihres Sohnes sahen, beschlossen, ihn ins Krankenhaus zu bringen, um den Ring von seinem Finger zu entfernen. Doch selbst die Ärzte konnten ihn nicht lösen. Sie kamen zu dem Schluss, dass, wenn sie Nkosis Finger

abschnitten, er sterben würde.

Die Tage vergingen, und Nkosi wurde von den Stimmen gequält, die ihn unaufhörlich verfolgten. Seine Eltern waren verzweifelt und wussten nicht mehr, wie sie ihren Sohn von seinem Leiden befreien konnten. Nkosis Finger schwoll immer weiter an, und sein Gesundheitszustand verschlechterte sich rapide.

Es war zu diesem Zeitpunkt, als Nkosis Familie eine beträchtliche Geldbelohnung für jeden versprach, der ihren Sohn von diesem seltsamen Leiden befreien könnte. Viele Menschen versuchten, angelockt von dem Versprechen von Reichtum, aber keiner schaffte es, den Ring zu entfernen.

Eines Tages, als alles verloren schien, klopfte ein Mann an ihre Tür. Zu ihrer großen Überraschung war es Ndongo der Schreckliche. Obwohl Nkosis Vater die Tür zunächst schließen wollte, erklärte Ndongo, dass er das Gegenmittel zur Heilung des Kindes hatte. Im Gegenzug verlangte er, der neue Bürgermeister von Bankoulou zu werden.

Nkosis Vater unterzeichnete widerwillig ein Dokument, das Ndongo erlaubte, Bürgermeister zu werden, wenn es ihm gelang, den Ring zu entfernen. Ndongo begann dann, Beschwörungen zu rezitieren und übte starken Druck auf Nkosis Finger aus. Zur Verblüffung aller rutschte der Ring plötzlich von seinem Finger, ohne eine Verletzung zu verursachen.

Nachdem er den Sohn des Bürgermeisters von der Magie des Rings befreit hatte, hielt Ndongo nun dieses tragische Objekt in seinen Händen. Zu allgemeiner Überraschung schob er den Ring auf seinen eigenen Ringfinger und lächelte teuflisch, als hätte er einen kostbaren Besitz zurückerobert. Nkosis Vater fühlte sich unwohl, denn er hatte ursprünglich versprochen, seinen Platz als Bürgermeister abzutreten, wenn Ndongo es schaffte, seinen Sohn zu retten. Angesichts des Wunders, das der Verrückte vollbracht hatte, konnte er jedoch nichts

anderes tun, als die Vereinbarung zu ehren, die sie getroffen hatten. Ndongo der Schreckliche war nun der neue Bürgermeister der Stadt.

Nkosi war endlich von der schrecklichen Last befreit, doch der Preis war hoch. Ndongo der Schreckliche wurde der neue Bürgermeister der Stadt und regierte mit harter Hand. Die Bewohner waren hin- und hergerissen zwischen Dankbarkeit für die Rettung von Nkosi und Schrecken vor dem Verrückten, der nun Bürgermeister war.

Diese Geschichte erinnert daran, dass manchmal Wahnsinn außergewöhnliche Talente und Kräfte verbergen kann und dass Entscheidungen, die in Eile getroffen werden, unerwartete Auswirkungen auf unser Leben haben können.

Jay C. Patsson

Tauche ein in die fesselnde Welt Afrikas mit Jay C. Patsson's Podcast!

Eine Reise voller faszinierender und humorvoller Geschichten wartet auf dich – Lass uns gemeinsam die afrikanische Kultur feiern!

Liebe Freunde des Erzählens und der faszinierenden Welt Afrikas,

Bist du bereit für eine Reise ins Herz Afrikas, die deine Sinne verzaubern wird? Dann haben wir etwas ganz Besonderes für dich: Der beliebte Geschichtenerzähler Jay C. Patsson lädt dich ein, seine aufregende Podcast-Reihe "Erzähl mir eine

Geschichte über Afrika“ zu erleben!

Jay C. Patsson · Jay C. Patsson Show #1 German

Ein Fest der Geschichten und Kultur

In dieser Podcast-Serie wirst du auf eine unvergessliche Reise durch die Tiefen Afrikas mitgenommen. Jay C. Patsson entführt dich mit seinen Geschichten in eine Welt voller Abenteuer, Humor und Weisheit. Er erzählt von fernen Ländern, faszinierenden Traditionen und unglaublichen Begebenheiten, die dich zum Staunen und Lachen bringen werden.

Gemeinsam die afrikanische Kultur zelebrieren

Doch dieser Podcast bietet mehr als nur Unterhaltung – er ist eine Einladung, die reiche Kultur Afrikas zu feiern. Wir möchten mit dir zusammenkommen, um die Vielfalt, die Lebensfreude und die kulturelle Tiefe dieses faszinierenden Kontinents zu erkunden. Gemeinsam wollen wir positive Energie verbreiten und unsere Herzen mit Freude erfüllen.

Sei Teil dieser einzigartigen Erfahrung

Verpasse nicht die Gelegenheit, Teil dieser außergewöhnlichen Podcast-Reise zu sein! Egal, ob du ein langjähriger Fan von Jay C. Patsson bist oder erst kürzlich in die Welt seiner Geschichten eingetaucht bist – diese Podcast-Serie wird dich in ihren Bann ziehen.

Lass uns gemeinsam die Magie Afrikas erleben und positive Vibes verbreiten. Jay C. Patsson's Podcast wird dich inspirieren und zum Lachen bringen. Mach dich bereit für eine Reise, die deine Vorstellungskraft beflügeln wird!

Bleib gespannt auf jede neue Episode und sei Teil dieser faszinierenden Reise durch das Herz Afrikas.

Danke, dass du mit uns die Kultur und die Geschichten Afrikas feierst. Zusammen schaffen wir etwas Großartiges!

Die seltsame Geschichte von einem Löwen, der ein Schaf heiratete – Afrikanisches Märchen aus Mali

Eines Tages verließ der Löwe die Savanne und kam in die Stadt, wo er ein Schaf heiratete und es mit in den Wald nahm. Alle Tiere feierten das Ereignis ausgiebig und die Nachricht verbreitete sich schnell wie ein Buschbrand.

Ein Löwe, der ein Schaf heiratet! Was für ein Skandal und eine Schande! sagten die Tiere. Gegenüber diesen Kritiken, die leise geäußert wurden, antwortete der Löwe laut: Ich bestätige meine Wahl, ich liebe meine Schaffrau sehr.

Doch nur die Hyäne, die tief schockiert war, überlegte:

Trotz dem, was man von mir denkt, werde ich beweisen, dass die Bezeichnungen "feig" und "feige" die man mir gibt reine Lügen und gemeine Verleumdungen sind. Sie kam am Abend zum Löwen nach Hause.

Majestät Löwe, erklärte sie, es ist für alle offensichtlich, dass Sie der respektierteste und majestätischste aller Tiere auf Erden sind, aber Sie haben eine Art von dummen Person geheiratet, die nie auch nur zum Himmel aufblickt, der sie aufgenommen hat. Wirklich, Sie verdienen keine solche Ehefrau! Sie tarnen Ihren Namen. Lass uns sie also essen und ich suche Ihnen eine Frau, die Ihrer Größe würdig ist!

Ich werde meine Frau nicht essen, denn ich liebe sie, und ich verlange, dass Sie solche Worte nicht fortführen! Die Hyäne ging beschämt davon.

In der Nacht darauf kam die Hyäne schnell und mit großen Schritten zurückgerannt.

Ha! Ha! Majestät! Haben Sie das erfahren, was ich erfahren habe? Was denn?, fragte der Löwe. Es scheint, dass, wenn der Regen auf die Haut der Schafe fällt, es eine Krankheit gibt, die als Skabies bezeichnet wird, die ihnen alle Haare nimmt, bis zu Ohren und Pfoten. Es verleiht ihrer Haut eine rote Farbe, wie eine Art Lepra. Und diese Krankheit greift sofort ihren Partner an, verursacht dieselben Schmerzen. Stellen Sie sich vor, ohne Mähne und Wimpern, ohne Fell und Schwanz, mit gegerbter Haut bis auf das Fleisch wie ein ausgeplügeltes Hähnchen, mit Fliegen überall. Oh, sagte der Löwe ausrufend! Natürlich, Hyäne, jetzt, wo ich darüber nachdenke, erkenne ich, dass das wirklich nicht meine Gefährtin ist. Wir werden sie also heute Abend unbedingt auf jede erdenkliche Art und Weise verspeisen müssen. Die Hyäne, zufrieden, ging fort.

Am selben Abend war das Schaf nicht sich bewusst des Gefahren, die es bedrohten. Als es nach Hause kam, sah es eine alte Frau und sagte zu ihr: "Schaf, sei wachsam, denn die Hyäne, die bei dir ist und die du im Geheimen ehrenst, will dir in Wirklichkeit schaden. Heute hat sie es geschafft, den Löwen davon zu überzeugen, dich zu verschlingen. Geh nicht wieder zu ihnen zurück, denn sie warten beide auf dich, um dich zu zerreißen. Komm lieber mit mir, ich werde dir einen Trick vorschlagen, der dich retten wird. Ich bin alt und habe viel Erfahrung." Die alte Frau gab dem Schaf eine kleine Flasche mit Honig und verriet ihm ein Geheimnis. Das Schaf ging voller Vertrauen weiter.

Es ging hinein, begrüßte und sprang über die ausgestreckten Beine des Löwen. Der Löwe, schockiert, rief aus: "Wie kannst du es wagen? Das ist eine totale Missachtung! Warum hast du

das getan?" Das Schaf entschuldigte sich: "Verzeih mir, mein lieber Ehemann. Nur Gott weiß, dass es nicht absichtlich war." Aber die Hyäne mischte sich ein: "Nein, das ist nicht in Ordnung. Es ist ein schlechtes Omen, wenn eine Frau über einen Mann springt. Wir haben gestern gesehen, wie ein Mann gestorben ist, kurz nachdem seine Frau das getan hat." Und so starb der arme Löwe kurz darauf.

Oh, rief der Löwe und sprang auf seine Frau. Aber bevor seine Pfoten den Boden berührten, hatte das Schaf Zeit, den kleinen Tonkrug mit Honig, den ihm die alte Frau gegeben hatte, in den Rachen des Löwen zu werfen. Der Löwe setzte sich auf seine Hinterbeine und seufzte vor Vergnügen: Sag mir, meine liebe Frau, wo hast du diesen köstlichen Trank gefunden? Es gibt im benachbarten Wald Löwen wie du, die alle Hyänen gesammelt haben, um ihre Bäuche zu drücken, damit diese Flüssigkeit aus ihrem Hinterteil herauskommt. Weißt du, es ist Honig und jede Hyäne hat ihren Bauch damit gefüllt. Hyäne, du versteckst mir Wunder! Ich schwöre, dass du die Tonkrug nicht behalten wirst!

Der Löwe griff die Hyäne, hob sie hoch und warf sie kraftvoll zu Boden, während er starke Druck auf ihren Bauch ausübte. Natürlich kam kein Honig heraus, sondern ekelerregender Kot, Knochensplinter und sogar Goyabohnen und Mangokernen. Der Löwe fraß die Hyäne. So enden alle Verräter.

Makembé und der magische Bogen – Afrikanisches Märchen

Es war einmal ein junger Junge namens Makembé, der mit seiner Familie in einem Dorf in der Nähe des Kongo lebte. Eines Tages, als er mit einem Ball auf dem Sand spielte, rief ihn

der große Weise des Dorfes: "Makembé, alle Hoffnungen des Dorfes liegen auf dir. Wir sind in einer Dürre und die Bewohner sehen ihre Felder verdorren. Nur der Jüngste im Dorf kann den Regen bringen und uns vor dem Elend retten." "Bin ich das?" fragte der junge Junge überrascht. "Ja, du bist es. Du musst herausfinden, wie du den Regen auf unser Dorf bringen kannst. Das ist deine Mission", sagte der Weise.

Makembé, verwirrt, ging nach Hause, um nachzudenken. Er erinnerte sich, dass ihm seine Großmutter von einem magischen Bogen erzählt hatte, der vielleicht helfen konnte. Er suchte die ganze Nacht, aber fand keine Antwort, also ging er zu Tagesanbruch zu seiner Großmutter. Sie stellte ihm eine Frage: "Auf deinem Weg begegnest du einem Mann und einem Pferd, beide verletzt. Du kannst nur einen von ihnen heilen. Welchen wählst du?" Nachdem er nachgedacht hatte, antwortete er mit Überzeugung: "Das Pferd!" "Ah ja, und warum?" fragte seine Großmutter. "Weil, wenn das Pferd geheilt ist, es den Mann leichter zum Heiler transportieren kann", antwortete Makembé.

Seine Großmutter war von seiner Antwort beeindruckt und führte ihn schließlich zu dem Versteck des magischen Bogens. Mit all seiner Kraft schoss er Pfeile auf die Wolken, die anfangen zu grollen und Regen zu weinen. Die Dorfbewohner waren begeistert. Der junge Held, trotz seiner kleinen Größe, hatte eine große Tat vollbracht und wurde von allen gefeiert. So rettete Makembé sein Dorf vor Dürre und Hunger.

Der Mensch und die Tiere – afrikanisches Märchen

Früher lebte der Mensch im selben Dorf wie die großen Tiere,

Elefant, Löwe, Leopard, Affe, aber er war nicht der Herrscher. Diese vier Tiere jagten täglich im Busch und brachten Essen für alle, aber jedes Mal, wenn der Mensch jagte, brachte er nichts oder sehr wenig zurück.

Eines Tages versammelten sich die Tiere und sagten zum Menschen: "Du fängst nie etwas, während wir Tiere töten. Wenn du weiterhin nichts zurückbringst, wirst du nicht mehr mit uns essen." "Gut", sagte der Mensch. Am nächsten Tag ging er mit seinem Bogen und seinen Pfeilen, die er bisher sorgfältig versteckt hatte, aus Angst, dass die Tiere ihn töten würden, wenn sie sie sahen, auf die Jagd. Er fing und brachte ein Reh mit. Als die Tiere das sahen, wunderten sie sich und fragten ihn, wie er das Reh getötet hatte.

"Ich habe meine Art", sagte der Mensch, "aber ich werde es euch nicht sagen." Die Tiere wandten sich an den Affen: "Folge ihm in den Busch, wenn er morgen geht, und sieh, wie er die Rehe tötet. Dann sag uns Bescheid." So wurde es gemacht. Der Mensch zog einen Pfeil aus seinem Köcher und richtete ihn auf seinen Bogen aus. Der Affe stieg in einen Baum, um besser zu beobachten.

Als der Mensch den Bogen spannte und den Pfeil abschoss, wurde das Reh getötet. Der Affe stieg sofort aus dem Baum herunter und rannte zum Dorf zurück: "Dieser Mann ist wirklich fürchterlich", sagte er den Tieren. "Wenn er den Arm nach jemandem ausstreckt, fällt dieser tot um!" Der Mensch trug das Reh auf dem Rücken, aber als er den Arm hob, um es zu greifen und zu Boden zu werfen, dachten alle Tiere, dass er den Arm nach ihnen ausstrecken würde, um sie zu töten, und flohen.

Von diesem Tag an verließen die großen Tiere nicht mehr den Busch und der Mensch befehligt jetzt das Dorf.